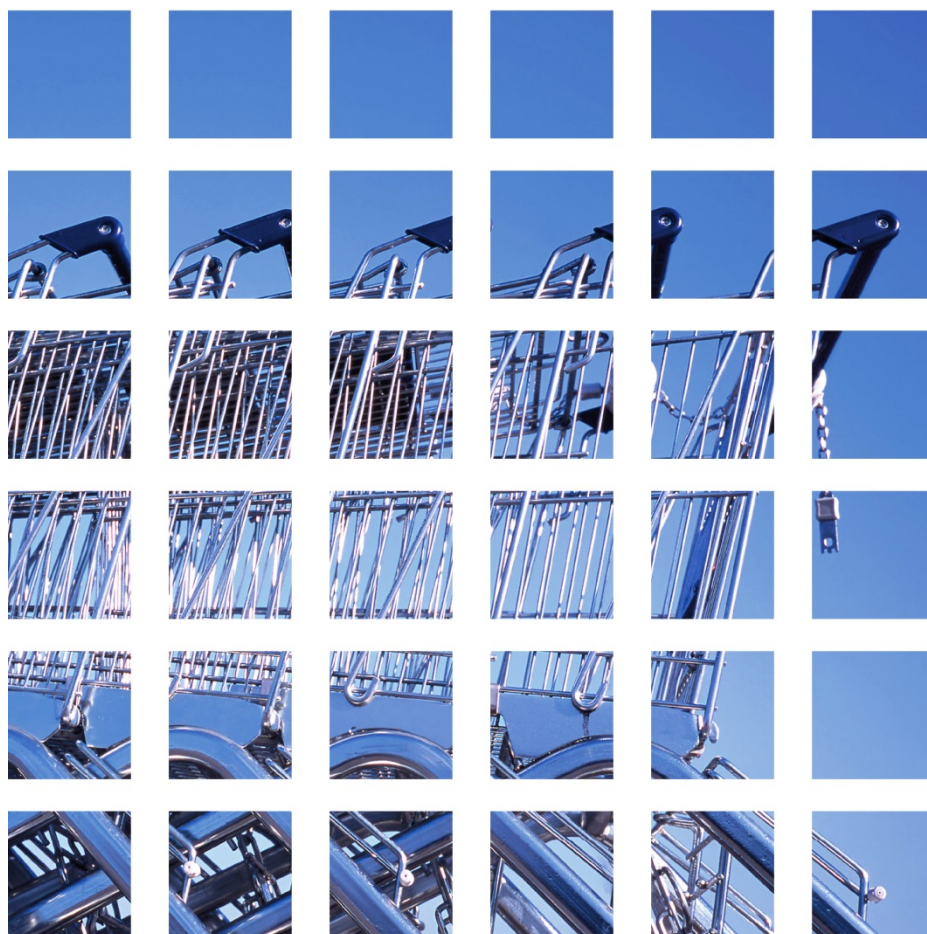


Die Kosten des Schweizer Detailhandels im internationalen Vergleich

Eine Studie im Auftrag der Swiss Retail Federation

Executive Summary

Mai 2017



Auftraggeber

Swiss Retail Federation

Herausgeber

BAK Basel Economics AG

Ansprechpartner

Jonas Stoll

Projektleiter

T +41 61 279 97 11, jonas.stoll@bakbasel.com

Michael Grass

Geschäftsleitung, Leiter Marktfeld Branchenanalysen

T +41 61 279 97 23, michael.grass@bakbasel.com

Marc Bros de Puechredon

Geschäftsleitung, Leiter Marketing, Akquisition und Kommunikation

T +41 61 279 97 25, marc.puechredon@bakbasel.com

Redaktion

Michael Grass

Tim Scheffczyk

Valentin Schubert

Jonas Stoll

Adresse

BAK Basel Economics AG

Güterstrasse 82

CH-4053 Basel

T +41 61 279 97 00

F +41 61 279 97 28

info@bakbasel.com

www.bakbasel.com

Copyright © 2017 by BAK Basel Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Executive Summary

Ausgangslage

In den vergangenen Jahren sind die Preise im Schweizer Detailhandel markant gesunken. Seit der Jahrtausendwende kam es zu einem Rückgang um rund 8 Prozent, und im vergangenen Jahr 2016 war ein durchschnittlicher Detailhandels-Warenkorb so günstig wie seit 1990 nicht mehr. Gleichzeitig stiegen die Detailhandelspreise in den Nachbarländern deutlich an.

Dennoch gilt die Schweiz weiterhin als Hochpreisinsel. Die Preise sind im internationalen Vergleich weiterhin hoch, da die Veränderung der relativen Preise stark von Wechselkurseffekten überlagert wurde. Die Frankenaufwertung gegenüber dem Euro der vergangenen Jahre hat das Schweizer Preisniveau in den Fokus von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gedrängt. Die Debatte ist emotionsgeladen. Um eine lösungsorientierte Diskussion zu ermöglichen, bedarf es einer faktenbasierten Grundlage.

BAKBASEL hat im Auftrag der Swiss Retail Federation untersucht, wie stark sich die Kostenbasis des Detailhandels in der Schweiz von jenen in anderen europäischen Ländern unterscheidet und welche Auswirkungen die Unterschiede der einzelnen Kostenfaktoren auf die Preisdifferenzen haben. Ergänzend werden mögliche Erklärungsfaktoren für die Kostendifferenzen aus der Literatur zusammengetragen und darauf aufbauend potenzielle Lösungsansätze skizziert.

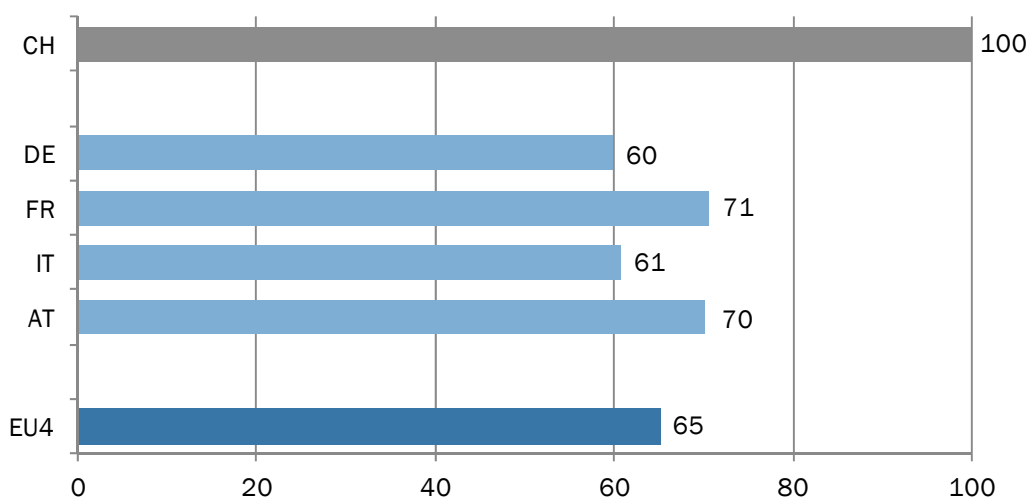
Analyseansatz

Ausgehend von der durchschnittlichen Aufwandsstruktur der Schweizer Detailhandelsunternehmen wurde der durchschnittliche Kostenunterschied gegenüber den Nachbarländern Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich quantifiziert. Untersucht wurden die gewichtigsten Aufwandpositionen: die Warenbeschaffungskosten (im Inland und im Ausland), die Distributions- und Warenbewirtschaftungskosten (d.h. die Vorleistungen) sowie die Arbeitskosten. Diese drei Kostenblöcke sind zusammen für über 90 Prozent des Gesamtaufwands des Schweizer Detailhandels verantwortlich.

Ergebnis: Detailhandel in den Nachbarländern mit markanten Kostenvorteilen

Die resultierenden Kostendifferenzen beliefen sich 2015 insgesamt auf durchschnittlich 35 Prozent, d.h. die Vergleichsländer haben für die Bereitstellung eines vergleichbaren Angebots bei den Beschaffungs-, Vorleistungs- und Arbeitskosten im Durchschnitt 35 Prozent niedrigere Kosten zu tragen. Damit hat der Schweizer Detailhandel gegenüber den Einzelhändlern der Nachbarländer einen substantiellen Kostennachteil.

Relative Kosten der untersuchten Aufwandpositionen total, 2015 [CH=100]



Indexiert, CH = 100, EU4 = Mittelwert von DE, FR, IT, AT
Quelle: BAKBASEL

Den grössten Kostenvorteil unter den Vergleichsländern hat Deutschland mit einer Differenz von 40 Prozent. Auch Italien weist einen ähnlich hohen Vorteil auf. Etwas kleiner fallen die Unterschiede gegenüber Frankreich und Österreich aus. Hier liegen die Differenzen bei rund 30 Prozent.

Für die Kostenfaktoren Warenbeschaffung und Vorleistungen lässt sich eine Differenzierung zwischen den Bereichen Food und Non-Food vornehmen. Die Untersuchung nach Sektoren zeigt, dass die Kostennachteile im Non-Food- mit einem Indexwert von 66 Punkten etwas kleiner sind als im Food-Detailhandel (63 Punkte).

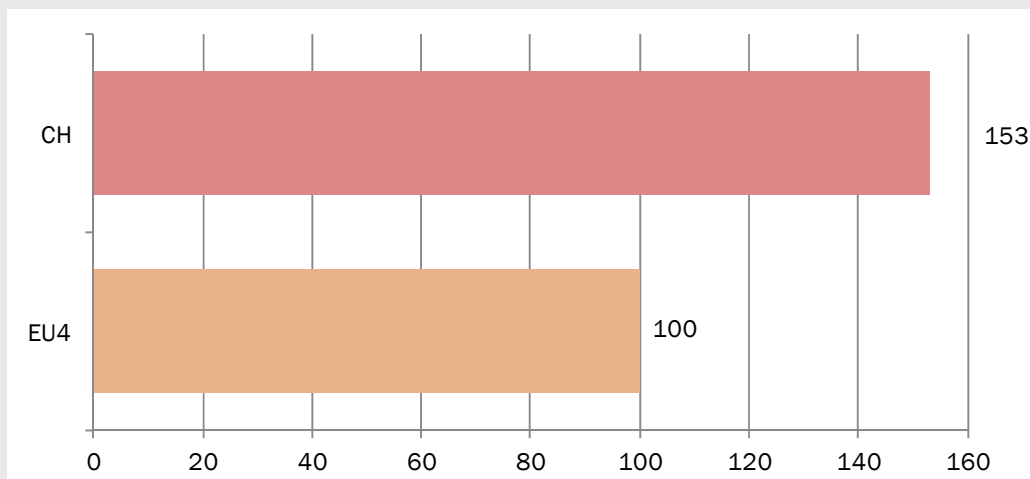
Perspektivwechsel:

Wie teuer ist der Schweizer Detailhandel aus der Sicht des Auslands?

Obenstehende Abbildung bemisst den Kostenvorteil der vier betrachteten Nachbarländer ausgehend vom Schweizer Kostenniveau [CH=100]. Diese Darstellung wird in den verschiedenen Analysemodulen der Studie verwendet, da so verschiedene Länder einheitlich mit der Schweiz verglichen werden können (CH als Referenzland). Die Ergebnisse veranschaulichen damit den Kostenvorteil der Anrainerstaaten gegenüber der Schweiz.

In der Gesamtbetrachtung kann auch der Perspektivenwechsel interessant sein, der nicht den Kostenvorteil der Vergleichsländer, sondern den Kostennachteil der Schweiz veranschaulicht. Hierfür wird wie in nachfolgender Abbildung das Verhältnis der Kosten in der Schweiz im Vergleich zum Durchschnitt der vier Vergleichsländer dargestellt [EU4=100]. Im Ergebnis zeigt sich, dass der Kostennachteil des Schweizer Detailhandels gegenüber den Anrainerstaaten im Durchschnitt bei über 50 Prozent liegt.

Relative Kosten der untersuchten Aufwandpositionen total, 2015 [EU4=100]

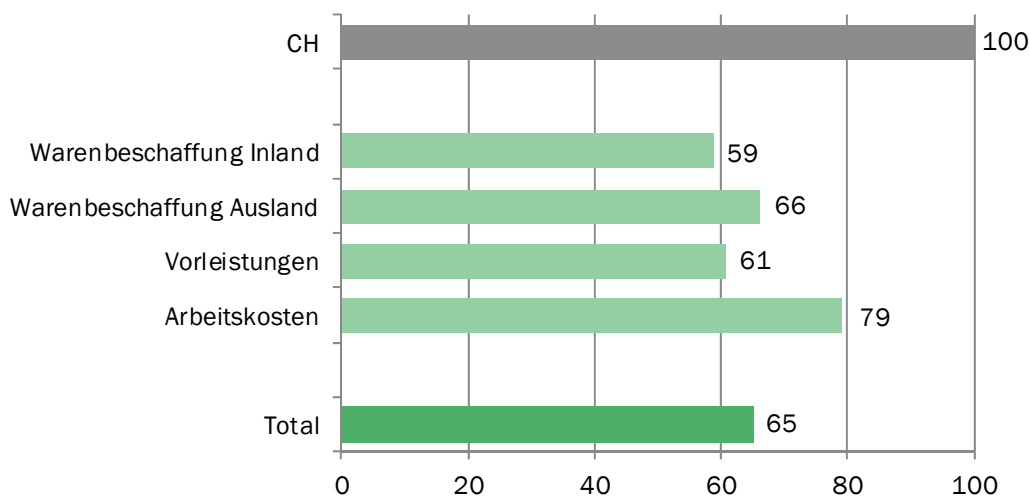


Indiziert, EU4 = 100, EU4 = Mittelwert von DE, FR, IT, AT
Quelle: BAKBASEL

Warenbeschaffung als bedeutendster Kostentreiber

Die Ergebnisse zu den Kostenunterschieden in den einzelnen Aufwandpositionen zeigen deutlich, dass der Schweizer Detailhandel insbesondere bei den Vorleistungskosten und der Warenbeschaffung einen deutlichen Nachteil gegenüber den Konkurrenten der Vergleichsländer hat. Deutlich geringer fällt die Differenz bei den Arbeitskosten aus.

Relative Kosten der untersuchten Aufwandpositionen, EU4, 2015



Indiziert, CH = 100, EU4 = Mittelwert von DE, FR, IT, AT
Quelle: BFS, Eurostat, BAKBASEL

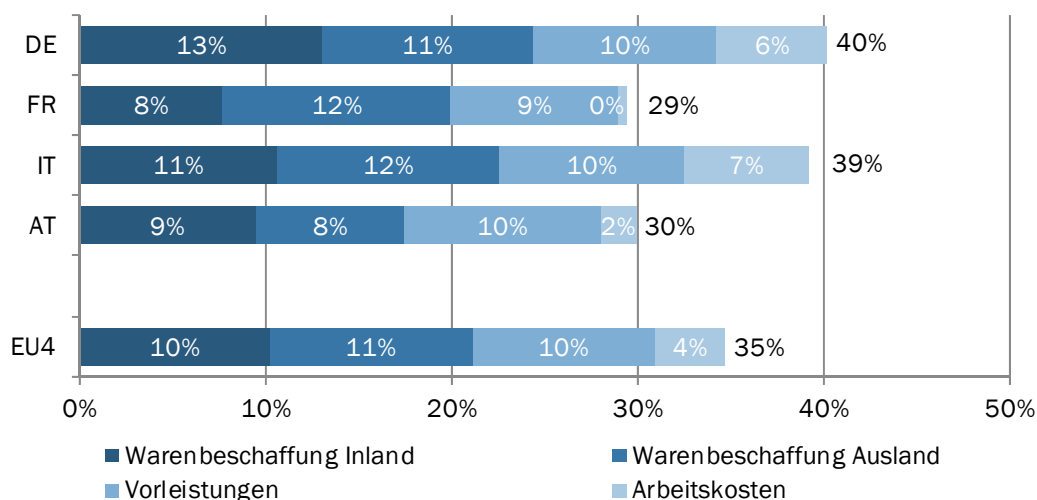
Der Beitrag eines Kostenfaktors zum gesamten Kostendifferenzial ergibt sich aus der Kombination zweier Effekte, nämlich erstens der jeweiligen Kostendifferenz und zweitens dem Anteil des jeweiligen Kostenfaktors am Gesamtaufwand. In der Kombination dieser Effekte spielt die Warenbeschaffung die wichtigste Rolle. Rund zwei Drittel der gesamten Kostenunterschiede zum Ausland sind auf die Warenbeschaffungskosten zurückzuführen.

Den zweitgrössten Beitrag zu den Kostendifferenzen zwischen der Schweiz und den Vergleichsländern liefern die Vorleistungskosten – das sind Kosten für die Distribution und Warenbewirtschaftung. Hierzu gehören bspw. Mietkosten, Transportkosten, Energiekosten, etc. Sie sind für nahezu einen Drittel der gesamten Kostendifferenz verantwortlich.

Franken-Aufwertung wirkt zeitlich verzögert auch kostensenkend

Während sich Wechselkursschwankungen bei den relativen Preisen schlagartig materialisieren, benötigt es auf der Kostenseite Zeit, bis die volle Wirkung zum Tragen kommt. Lagerbestände sowie Lieferungs- und Leistungsverträge schränken die Anpassungsflexibilität ein. Entsprechend ist nicht auszuschliessen, dass die kostensenkende Wirkung der Frankenaufwertung (beim Waren- und Vorleistungseinkauf) erst im Jahr 2016 vollständig wirksam wurde und damit das strukturelle Kostendifferenzial für 2015 leicht überzeichnet wird.

Zusammensetzung der untersuchten Kostendifferenz, 2015



Lesehilfe an Hand eines Beispiels: Die gesamte Kostendifferenz des Schweizer Detailhandels zu Deutschland beträgt rund 40 Prozent. 13 Prozentpunkte davon sind auf die Kostennachteile bei der Warenbeschaffung im Inland und 11 Prozentpunkte auf die Warenbeschaffung im Ausland zurückzuführen. Zudem steuern die Vorleistungen rund 10 Prozentpunkte zur Gesamtdifferenz bei, während die Arbeitskosten 6 Prozentpunkte zum Unterschied beitragen.

In Prozentpunkten, EU4 = Mittelwert von DE, FR, IT, AT

Quelle: BAKBASEL

Zwar sind bei den effektiven Arbeitskosten substantielle Kostenunterschiede festzustellen, doch sind diese nicht ganz so stark ausgeprägt und haben vor allem aufgrund des geringeren Gewichts an den Gesamtkosten deutlich weniger Einfluss auf das gesamte Kostenniveau als die Warenbeschaffungs- und Vorleistungskosten. Allerdings macht sich natürlich indirekt auch das vergleichsweise hohe Schweizer Lohnniveau in anderen Branchen über die inländische Warenbeschaffung sowie über die Vorleistungen bemerkbar.

Betrachtet man die Löhne aus Sicht der Angestellten des Detailhandels, fallen diese in der Schweiz deutlich höher als in den betrachteten Nachbarländern. Unter Berücksichtigung von Steuern und Abgaben (Netto) und den Unterschieden in den Lebenshaltungskosten (kaufkraftbereinigt) liegen die Detailhandels-Löhne in den Nachbarländern rund 16 Prozent unterhalb des Schweizer Niveaus.

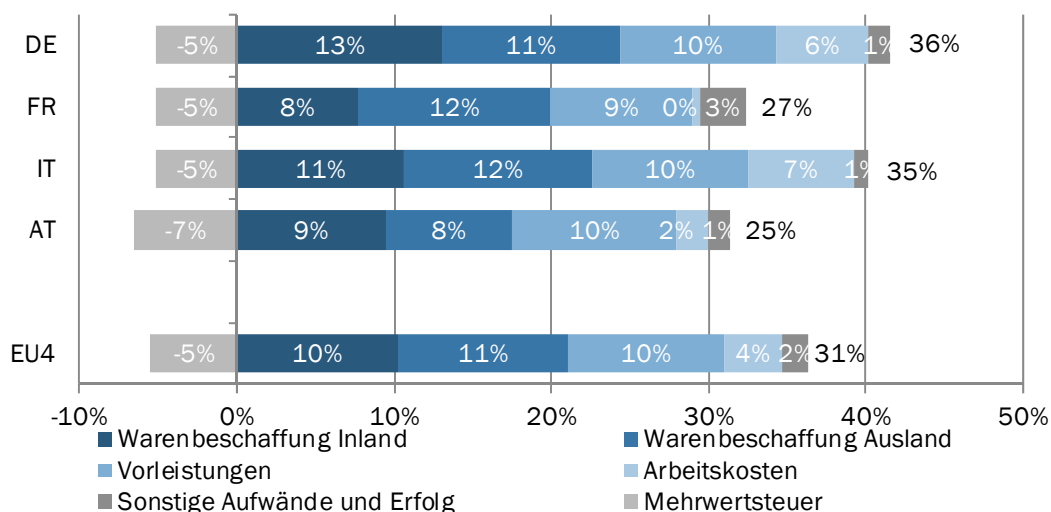
Analysierte Kostenunterschiede erklären Grossteil der Kosten- und Preisdifferenzen

Die Warenbeschaffungs-, Vorleistungs- und Arbeitskosten sind weitgehend für die Kosten- und Preisdifferenzen im Detailhandel verantwortlich. Weitere Determinanten stellen die Abschreibungen, Unternehmensgewinne und Unternehmenssteuern dar. Für diese Komponenten konnte aufgrund fehlender Daten leider keine detaillierte Analyse durchgeführt werden, sondern lediglich eine grobe Schätzung für den gemeinsamen Einfluss vorgenommen werden. Die Analyse zeigt, dass dieser vergleichsweise gering ausfällt.

Vorteile bei der Mehrwertsteuer schwächen Kostennachteile ab

Auf Ebene der Konsumentenpreise fallen zusätzlich zu den Kostendifferenzen auch Unterschiede in den Mehrwertsteuersätzen ins Gewicht. Hier zeigt sich, dass der vergleichsweise tiefe Mehrwertsteuersatz der Schweiz die Kostennachteile zu den Vergleichsländern verringert. Der Vorteil der niedrigeren Mehrwertsteuersätze kommt allerdings im Grenzeinkaufstourismus nicht effektiv zum Tragen, denn bis zu einem Betrag von CHF 300,- pro Person sind Einkäufe im Ausland mehrwertsteuerbefreit.

Zusammensetzung der Gesamtdifferenz, 2015



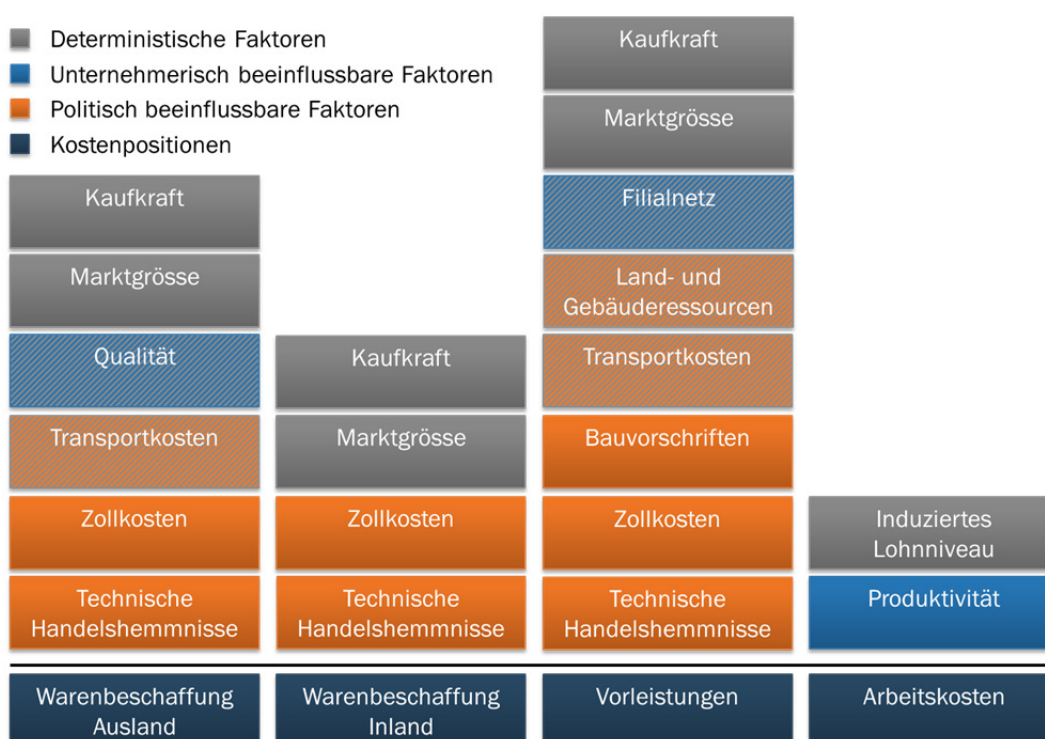
Lesehilfe an Hand eines Beispiels: Die gesamte Kostendifferenz des Schweizer Detailhandels zu Deutschland beträgt rund 40 Prozent. 13 Prozentpunkte davon sind auf die Kostennachteile bei der Warenbeschaffung im Inland und 11 Prozentpunkte auf die Warenbeschaffung im Ausland zurückzuführen. Zudem steuern die Vorleistungen rund 10 Prozentpunkte zur Gesamtdifferenz bei, während die Arbeitskosten 6 Prozentpunkte zum Unterschied beitragen. Die sonstigen Aufwände und der Unternehmenserfolg erhöhen die Differenz um 1 Prozentpunkte während die Schweizer Vorteile bei der Mehrwertsteuer die Gesamtdifferenz um 5 Prozentpunkte verringern.

In Prozentpunkten, EU4 = Mittelwert von DE, FR, IT, AT, Sonstige Aufwände und Erfolg 2014
Quelle: BAKBASEL

Erklärungsansätze

Die deutlichen Kostennachteile des Schweizer Detailhandels sind auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, die man grob in drei Gruppen einteilen kann. Deterministische Faktoren stellen Ursachen dar, deren Beeinflussung im Allgemeinen nicht möglich oder nicht wünschenswert ist. Politisch beeinflussbare Faktoren sind insbesondere regulatorische Vorgaben die über den politischen Prozess geändert werden können. Die dritte Gruppe stellen schlussendlich Faktoren dar, deren Anpassung steht im direkten Handlungsspielraum der Unternehmen.

Bedeutende Erklärungsfaktoren für die Kostenunterschiede im Detailhandel



Quelle: Eigene Darstellung

Aufgrund der Kombination von regulatorisch bedingten Handelshemmnissen mit der relativ kleinen Marktgrösse und der vergleichsweise hohen Kaufkraft scheint die Schweiz besonders anfällig für internationale Preissegmentierung zu sein. Zudem führen Marktabschottungsmassnahmen insbesondere im Lebensmittelhandel teilweise zu höheren Preisen.

Daneben dürften hohe Arbeitskosten nicht nur den Detailhandel sondern die gesamte Wertschöpfungskette der verkauften Waren belasten. Ferner ist davon auszugehen, dass die Struktur des Vertriebsnetzes des Schweizer Detailhandels zu den im internationalen Vergleich hohen Immobilienkosten beiträgt.

BAKBASEL steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit 37 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

www.bakbasel.com